

# Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis.....	XI
Abkürzungsverzeichnis.....	XXIII
Literaturverzeichnis .....	XXV
<b>Teil 1: Einführung.....</b>	<b>1</b>
A. Haftungskategorie Massenschaden .....	1
B. Tendenzen zur Spaltung der Deliktsstatute.....	3
C. Praxis der Schadensregulierung bei Massenschäden .....	5
D. Problemstellung .....	7
E. Zielsetzung.....	10
<b>Teil 2: Stand des Deliktskollisionsrechts und Entwicklungstendenzen.....</b>	<b>13</b>
A. Uneinheitlichkeit des Deliktskollisionsrechts im internationalen Vergleich .....	13
B. International vereinheitlichtes Sachrecht und kollisionsrechtliche Staatsverträge.....	14
C. Autonomes Kollisionsrecht.....	15
D. Ausblick: EG-Verordnung „Rom II“ .....	22
<b>Teil 3: Begriff des Massenschadens .....</b>	<b>31</b>
A. Unmöglichkeit der Begriffsbildung? .....	31
B. Untersuchungsspezifische Definition .....	40
<b>Teil 4: Kollisionsrechtliche Interessen an einer einheitlichen Anknüpfung .....</b>	<b>49</b>
A. Bedeutung von Wertungen und Interessen im IPR .....	49
B. Wertungen und Interessen im (Delikts-)Kollisionsrecht .....	49
C. Besondere kollisionsrechtliche Interessen an einer einheitlichen Anknüpfung .....	51
D. Ergebnis .....	72
<b>Teil 5: Möglichkeiten der rechtlichen Konzentration im Rahmen der Art. 40 ff. EGBGB .....</b>	<b>73</b>
A. Rechtswahl .....	73
B. Recht des gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthaltes .....	112

C. Tatortanknüpfung .....	118
D. Die wesentlich engere Verbindung bei Massenschäden .....	151
E. Zusammenfassung der Ergebnisse .....	193
<b>Teil 6: Statutenkonzentration außerhalb der Art. 40 ff. EGBGB .....</b>	<b>195</b>
A. Internationale Produkthaftung und Haager Produkthaftungsübereinkommen .....	195
B. Internationales Umweltrecht, insbesondere Atomhaftungsrecht .....	198
C. Internationales Straßenverkehrsunfallrecht und Haager Straßenverkehrsübereinkommen .....	207
D. Internationales Luftverkehrsrecht .....	211
E. Internationales Wettbewerbsrecht .....	214
F. Zusammenfassung der Ergebnisse .....	219
<b>Teil 7: Massenschäden unter Geltung der VO Rom II .....</b>	<b>221</b>
A. Rechtswahl .....	221
B. Recht des gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthalts .....	226
C. Tatortanknüpfung .....	227
D. Die „offensichtlich engere Verbindung“ bei Massenschäden .....	228
E. Sonderanknüpfungen der Art. 4 ff. VOE Rom II .....	229
F. Ergebnis .....	231
G. Änderungsvorschlag aus dem Europäischen Parlament .....	231
<b>Teil 8: Optimierungsansatz de lege ferenda .....</b>	<b>235</b>
A. Ausgangspunkt .....	235
B. Optimierungsvorschlag .....	236
<b>Teil 9: Schlußbetrachtung .....</b>	<b>241</b>

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	XXIII
Literaturverzeichnis .....	XXV
<b>Teil 1: Einführung</b> .....	<b>1</b>
A. Haftungskategorie Massenschaden .....	1
B. Tendenzen zur Spaltung der Deliktsstatute .....	3
C. Praxis der Schadensregulierung bei Massenschäden .....	5
D. Problemstellung .....	7
I. Stille Regulierung als Rechtsproblem .....	7
II. Bedeutung des Verfahrensrechts .....	8
III. Kollisionsrechtliche Ursachen .....	9
E. Zielsetzung .....	10
<b>Teil 2: Stand des Deliktskollisionsrechts und Entwicklungstendenzen</b> .....	<b>13</b>
A. Uneinheitlichkeit des Deliktskollisionsrechts im internationalen Vergleich .....	13
B. International vereinheitlichtes Sachrecht und kollisionsrechtliche Staatsverträge .....	14
C. Autonomes Kollisionsrecht .....	15
I. Rechtslage bis zum 31. Mai 1999 .....	16
II. Die Kodifikation der Art. 40 ff. EGBGB .....	18
1. Tatortregel und gemeinsamer gewöhnlicher Aufenthalt .....	18
2. Allgemeine Ausweichklausel .....	19
3. Rechtswahl .....	20
4. Sonderregelung für Grundstücksimmissionen .....	21
III. Alte Grundsätze im neuen Recht .....	22
D. Ausblick: EG-Verordnung „Rom II“ .....	22
I. Reformbemühungen .....	22
II. Reformziele .....	23
III. Reformentwurf .....	24
1. Anwendungsbereich .....	24
2. Anknüpfungsregeln .....	24
a) Tatortregel .....	25

b) Auflockerungen.....	26
aa) Allgemeine Auflockerungen .....	26
bb) Spezielle Auflockerungen .....	27
3. Weitere Besonderheiten .....	28
<b>Teil 3: Begriff des Massenschadens .....</b>	<b>31</b>
A. Unmöglichkeit der Begriffsbildung? .....	31
I. Ausgangspunkt.....	31
II. Stellungnahme .....	31
III. Bisherige Definitionsansätze im deutschen Recht .....	34
1. Straßenverkehrsunfallrecht .....	34
2. Versicherungsvertragsrecht.....	35
3. (Verwaltungs-)Prozeßrecht .....	36
IV. Ausländische Definitionen .....	36
1. Art. 27 schweizerisches GestG.....	36
2. Mass Torts des US-amerikanischen Rechts .....	39
B. Untersuchungsspezifische Definition .....	40
I. Extensiver, materiellrechtlicher Begriffsansatz .....	40
II. Unerlaubte Handlung und rechtlich geschützte Interessen .....	41
III. Vielzahl der Geschädigten.....	42
IV. Einheitlichkeit der unerlaubten Handlung .....	44
1. Praktische Bedeutung der Frage.....	44
2. Übertragbare Lösungsansätze .....	44
3. Zu übertragene Kriterien .....	45
<b>Teil 4: Kollisionsrechtliche Interessen an einer einheitlichen</b>	
<b>Anknüpfung .....</b>	<b>49</b>
A. Bedeutung von Wertungen und Interessen im IPR .....	49
B. Wertungen und Interessen im (Delikts-)Kollisionsrecht .....	49
C. Besondere kollisionsrechtliche Interessen an einer einheitlichen	
Anknüpfung .....	51
I. Interessen der Geschädigten .....	52
1. Gefahr des Haftungsausfalls durch divergierende Sachrechte ..	52
a) Rechtliche Tendenzen zur Ausdehnung der Haftung auf	
mehrere Haftpflichtige .....	52
b) Haftungsausfallkonstellationen .....	53
c) Begrenzte Korrekturmöglichkeiten .....	53
d) Zwischenergebnis .....	54
2. Verteilungsgerechtigkeit .....	55
a) Stand der Diskussion .....	55
aa) Theorie der kollisionsrechtlichen Relevanz .....	55

bb) Theorie der kollisionsrechtlichen Irrelevanz .....	56
cc) Stellungnahme .....	57
b) Sachrechtliche Ausprägungen des Grundsatzes der Verteilungsgerechtigkeit .....	58
aa) §§ 1 ff. InsO .....	58
bb) § 156 Abs. 3 VVG .....	59
c) Die kollisionsrechtliche Dimension der Verteilungsgerechtigkeit .....	59
aa) Verhältnis von Sach- und Kollisionsrecht .....	59
bb) Beschränkung des Grundsatzes der Verteilungsgerechtigkeit? .....	60
cc) Kollisionsrechtlicher Gleichbehandlungsgrundsatz .....	60
d) Zwischenergebnis .....	62
3. Effektiver Rechtsschutz .....	62
a) Rechtsgrundlage und Inhalt des Gebotes effektiven Rechtsschutzes .....	62
b) Gefahr der Verletzung des Gebotes effektiven Rechtsschutzes.....	63
aa) Erhöhter Rechtsermittlungsaufwand.....	63
bb) Tendenzen zur Schädigerbegünstigung .....	64
cc) Effektiver Rechtsschutz und Rechtswegzuständigkeit ..	65
dd) Zwischenergebnis .....	65
II. Interessen der Haftpflichtigen.....	66
1. Haftungserweiterung durch uneinheitliche Sachrechte.....	66
2. Gefahr der Regreßbehinderung im Innenverhältnis .....	67
a) Bedeutung und Aufgaben des Regreßstatuts.....	67
b) Regelungslücken.....	68
c) Regreßbehinderung.....	69
aa) Problematische Haftungskonstellation .....	69
bb) Wertungen bei der Ermittlung des Regreßstatuts.....	70
d) Konsequenzen des Regreßdilemmas .....	71
III. Ordnungsinteresse an der bonne administration de la justice .....	72
D. Ergebnis.....	72

## Teil 5: Möglichkeiten der rechtlichen Konzentration im Rahmen der Art. 40 ff. EGBGB .....

A. Rechtswahl .....	73
I. Nachträgliche Rechtswahl .....	74
1. Bedeutung der nachträglichen Rechtswahl für eine einheitliche Anknüpfung .....	74
a) Faktische Hindernisse der nachträglichen Rechtswahl.....	75
b) Verbleibende praktische Relevanz .....	75

c) Rechtliche Grenzen nachträglicher Rechtswahl.....	76
2. Unbeachtlichkeit der Rechtswahl in bestimmten Sachbereichen.....	76
a) Grundstücksimmissionen .....	76
aa) Meinungsstand .....	77
bb) Stellungnahme .....	77
b) Amtshaftung.....	78
aa) Nichtanwendbarkeit der Art. 40 ff. EGBGB .....	78
bb) Stellungnahme .....	79
(1) Berechtigung des Einwands gegen die Geltung der Art. 40 ff. EGBGB .....	79
(2) Konsequenzen des Einwands .....	80
(3) Zwischenergebnis .....	81
c) Wettbewerbsrecht .....	81
aa) Gegenstand des Wettbewerbsrechts .....	81
bb) Qualifikation als unerlaubte Handlung.....	82
(1) Grundkonsens .....	82
(2) Sonderstellung innerhalb des Deliktsrechts .....	83
cc) Meinungsstand zur Rechtswahl im Wettbewerbsrecht .....	84
(1) Ablehnung der Rechtswahl .....	84
(a) Begründung .....	85
(b) Dogmatische Umsetzung .....	87
(2) Zulassung der Rechtswahl .....	87
(3) Stellungnahme.....	88
(a) Drittimteressen keine Rechte Dritter .....	88
(aa) Wortlaut des Art. 42 Satz 2 EGBGB .....	89
(bb) Gesetzesbegründung .....	89
(cc) Systematik .....	90
(b) Keine Analogie zu Art. 42 Satz 2 EGBGB.....	90
(aa) Keine Regelungslücke .....	91
(bb) Planwidrigkeit der behaupteten Regelungslücke .....	91
(cc) Zwischenergebnis .....	92
(c) Kein sonstiger Rechtsgedanke aus Art. 42 Satz 2 EGBGB .....	92
(aa) Ausschluß aus der Natur der Sache.....	93
(bb) Ausschluß aus rechtsethischen Prin- zipien .....	94
(cc) Kein überwiegendes Bedürfnis des Rechts- verkehrs am Ausschluß der Rechtswahl- freiheit .....	94
α) Bewertung der Rechtsschutzlücken zulasten der Allgemeinheit.....	95

β)	Vergleich der Interessen des Rechtsverkehrs mit den Individualinteressen.....	96
ξ)	Keine Beeinträchtigung des staatlichen Ordnungsinteresses .....	98
δ)	Vergleich mit der Interessenlage im Internationalen Produkthaftungsrecht .....	98
(d)	Keine teleologische Reduktion des Art. 42 Satz 1 EGBGB .....	99
(e)	Zwischenergebnis .....	100
3.	Nur einheitliche Ausübung der Rechtswahlbefugnis gegenüber allen Beteiligten? .....	100
II.	Vorherige Rechtswahl .....	101
1.	Bedürfnis nach vorheriger Rechtswahl .....	101
a)	Meinungsstand .....	101
b)	Stellungnahme.....	103
2.	Meinungsstand über die Beachtlichkeit der vorherigen Rechtswahl .....	104
a)	Ablehnung der vorherigen Rechtswahl .....	104
b)	Befürwortung der vorherigen Rechtswahl .....	105
3.	Stellungnahme .....	107
a)	Wortlaut des Art. 42 Satz 1 EGBGB.....	107
b)	Gesetzesbegründung .....	108
c)	Weitere Auslegungskriterien .....	108
aa)	Rechtshistorischer Ansatz .....	109
bb)	Verfassungs- und europarechtliche Ansätze .....	109
cc)	Gesetzessystematische Ansätze.....	110
d)	Gesamtbewertung und Zwischenergebnis .....	111
B.	Recht des gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthaltes.....	112
I.	Funktion und Rechtfertigung des Art. 40 Abs. 2 EGBGB .....	112
II.	Bedeutung des Art. 40 Abs. 2 EGBGB bei Massenschäden .....	114
1.	Spaltung oder Konzentration der Deliktsstatute durch Art. 40 Abs. 2 EGBGB?.....	114
2.	Maßgeblichkeit wessen gewöhnlichen Aufenthalts? .....	115
a)	Verletzter.....	115
b)	Ersatzpflichtiger .....	116
aa)	Meinungsstand .....	116
bb)	Stellungnahme.....	116
III.	Bewertung des Art. 40 Abs. 2 EGBGB im Hinblick auf Massenschäden.....	117
C.	Tatortanknüpfung.....	118
I.	Funktion und Rechtfertigung der Tatortregel .....	118
1.	Ausgangspunkt.....	118

a)	Diskussion um die Legitimation der Tatortregel .....	118
b)	Stellungnahme .....	120
2.	Abgrenzung der Tatortregel zur Tatortsonderan- knüpfung .....	121
3.	Die Tatortregel bei Massenschäden .....	122
II.	Rechtliche Spaltung des Tatorts .....	123
1.	Ubiquität des Handlungsorts .....	123
a)	Theorie des ubiquitären Handlungsorts .....	123
aa)	Begründung der Ubiquität des Handlungsortes .....	124
bb)	Bestimmung des Handlungsortes im Prozeß .....	125
b)	Schwerpunkttheorie .....	125
aa)	Begründung der Schwerpunkttheorie .....	126
bb)	Bestimmung des Schwerpunktes .....	128
c)	Stellungnahme .....	129
aa)	Eigene These .....	129
bb)	Begründung .....	130
(1)	Gesetzeswortlaut .....	130
(2)	Gesetzesbegründung .....	130
(a)	Aufzählung mehrerer Handlungsorte im Rahmen der Produkthaftung .....	130
(b)	Gesetzgeberischer Konkretisierungsauftrag an die Gerichte .....	131
(c)	Zwischenergebnis .....	132
(3)	Historische Begründung .....	132
(a)	Beibehaltung des Ubiquitätsprinzips .....	132
(b)	Funktionswandel im Deliktsrecht .....	133
(c)	Zwischenergebnis .....	133
(4)	Funktionelle Begründung: Verringerung des Rechtsschutzes .....	133
(5)	Praktikabilitätsabwägungen .....	134
(a)	Praktikabilitätsabwägungen gegen die Ubiquitätslösung .....	134
(b)	Praktikabilitätsabwägungen gegen die Schwerpunktlösung .....	135
(6)	Methodologische Aspekte .....	136
(a)	Analogiefähigkeit des Art. 40 Abs. 1 Satz 2 EGBGB .....	136
(b)	Eingrenzung auf einen Handlungsort über Art. 41 EGBGB .....	137
(c)	Eingrenzung als Ausdruck des Prinzips der engsten Verbindung .....	138
(7)	Gesamtbewertung .....	139
2.	Ubiquität des Erfolgsorts .....	140



a) Theorie des ubiquitären Erfolgsorts.....	140
b) Schwerpunkttheorie .....	141
c) Stellungnahme .....	142
aa) These .....	142
bb) Begründung .....	142
cc) Fehlende Bestimmung eines konkreten Erfolgs- ortsrechts .....	143
(1) Keine Unbeachtlichkeit der Bestimmung .....	143
(2) Keine subsidiäre Geltung des Günstigkeits- prinzips .....	144
(3) Gerichtliche Bestimmung nach billigem Ermessen .....	144
3. Verhältnis von Verschuldens- und Gefährdungshaftung .....	144
a) Theorie der zweispurigen Anknüpfung .....	145
b) Theorie der einheitlichen Anknüpfung .....	145
c) Stellungnahme .....	146
d) Zwischenergebnis .....	147
III. Spaltung durch mehrere Täter .....	147
1. Theorie eines einheitlichen Täterstatuts .....	147
2. Trennungstheorie .....	148
3. Stellungnahme .....	149
IV. Zwischenergebnis .....	150
D. Die wesentlich engere Verbindung bei Massenschäden .....	151
I. Funktion des Art. 41 EGBGB .....	151
1. Ausgangspunkt .....	151
2. Korrektur abstrakter oder konkreter Funktionsdefizite? .....	152
a) Theorie von der Korrektur ausschließlich konkreter Funktionsdefizite .....	153
b) Theorie von der Korrektur konkreter und abstrakter Funktionsdefizite .....	153
c) Stellungnahme .....	154
aa) Wortlaut .....	154
bb) Gesetzesbegründung .....	155
cc) Gesetzssystematik .....	156
dd) Sinn und Zweck der Ausweichklausel .....	157
ee) Zwischenergebnis .....	157
II. Konkretisierung des Anwendungsbereichs des Art. 41 EGBGB .....	158
1. Allgemeine Fallgruppen rechtlicher und tatsächlicher Sonderverbindungen .....	158
a) Rechtliche Sonderbeziehung, insbesondere vertrags- akzessorische Anknüpfung .....	158
aa) Motive für eine vertragsakzessorische Anknüpfung ....	158

bb) Voraussetzungen der vertragsakzessorischen Anknüpfung .....	159
b) Tatsächliche Sonderbeziehung .....	160
c) Zwischenergebnis .....	160
2. Besondere, auf eine kollisionsrechtliche Zusammenfassung mehrerer Schadensbeteiligter gerichtete Fallgruppen .....	161
a) Personengruppen, insbesondere Reisegruppen .....	161
aa) Theorie der gruppenakzessorischen Anknüpfung .....	161
bb) Theorie der nicht-gruppenakzessorischen Anknüpfung .....	162
cc) Luftverkehrsrechtliche Sonderlösung .....	163
(1) Kritik an der Tatortregel und der Anknüpfung an den gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthaltsort .....	163
(2) Alternative Lösungsansätze .....	164
dd) Stellungnahme .....	166
ee) Zwischenergebnis .....	167
b) Konzentration durch das Marktortprinzip .....	167
aa) Das produkthaftungsrechtliche Marktortprinzip .....	168
(1) Gegenstand und Qualifikation des Produkthaftungsrechts .....	169
(2) Regelanknüpfungen und Marktortanknüpfung .....	169
(a) Inhaltliche Begründung .....	169
(b) Dogmatische Begründung .....	170
(3) Stellungnahme .....	172
(4) Zwischenergebnis .....	174
bb) Das wettbewerbsrechtliche Marktortprinzip .....	174
(1) Regelanknüpfungen und Marktortanknüpfung .....	174
(a) Wettbewerbsspezifische Konkretisierung der Tatortregel .....	175
(b) Marktortanknüpfung als Auflockerung der Tatortregel .....	175
(2) Stellungnahme .....	177
(a) Grundsatz der Nichtanwendbarkeit des Art. 41 EGBGB .....	177
(b) Ausnahmsweise Anwendbarkeit des Art. 41 EGBGB .....	178
(c) Nebeneinander von Art. 40 Abs. 1 und Art. 41 EGBGB .....	180
cc) Zwischenergebnis zur Konzentration durch das Marktortprinzip .....	180
c) Zwischenergebnis zur kollisionsrechtlichen Zusammenfassung mehrerer Schadensbeteiligter .....	180
3. Massenschäden als Anwendungsfall des Art. 41 EGBGB .....	181

a) Stand der Diskussion.....	181
b) Stellungnahme .....	182
aa) Bewertung des Diskussionsstandes .....	182
bb) Weitere Überlegungen .....	183
(1) Möglichkeit der Tatortsonderanknüpfung .....	184
(a) Theorie der Nichtzulassung der Tatortsonder-	
anknüpfung .....	184
(b) Theorie der Zulassung der Tatortsonderan-	
knüpfung .....	185
(c) Zwischenergebnis .....	187
(2) Voraussetzungen der Tatortsonderanknüpfung .....	187
(a) Gegenüberstellung der Abwägungskriterien....	187
(b) Abwägung .....	188
(aa) Art. 41 EGBGB bei anderweitiger	
Tatortstreuung .....	188
(bb) Art. 41 EGBGB bei anderweitiger	
Spaltung durch Art. 40 Abs. 2 EGBGB ..	188
(c) Zwischenergebnis .....	191
(3) Ubiquität des aus Art. 41 EGBGB abgeleiteten	
Tatortrechts? .....	191
(a) Mögliche Rechtsfolgen der Tatortsonderan-	
knüpfung .....	191
(b) Stellungnahme .....	192
E. Zusammenfassung der Ergebnisse .....	193

## Teil 6: Statutenkonzentration außerhalb der Art. 40 ff. EGBGB....195

A. Internationale Produkthaftung und Haager Produkthaftungsüber-	
einkommen .....	195
I. Internationale Bedeutung des Übereinkommens .....	195
II. Überblick über die Kollisionsregeln des Übereinkommens .....	196
1. Anwendungsbereich.....	196
2. Haftungsregeln .....	196
III. Kritik und Tendenzen zur Konzentration der Deliktsstatute.....	197
B. Internationales Umweltrecht, insbesondere Atomhaftungsrecht.....	198
I. Gegenstand und Besonderheiten des Umwelthaftungsrechts.....	198
II. Qualifikation .....	200
III. Das Atomhaftungsrecht als besonderes Umwelthaftungsrecht....	200
IV. Pariser Atomhaftungsübereinkommen .....	201
1. Überblick über die Regelungen .....	202
2. Tendenzen zur Konzentration der Deliktsstatute .....	203
3. Bewertung der Kanalisierung im Schrifttum .....	203
V. Weitere atomhaftungsrechtliche Abkommen .....	205

1. Wiener Atomhaftungsübereinkommen .....	205
2. Deutsch-schweizerisches Atomhaftungsübereinkommen .....	206
3. Brüsseler Kernmaterial-See-transport-Übereinkommen .....	206
VI. Bewertung im Hinblick auf das Kollisionsrecht .....	207
C. Internationales Straßenverkehrsrecht und Haager Straßenverkehrsübereinkommen .....	207
I. Bedeutung des Straßenverkehrsrechts im IPR .....	207
II. Überblick über die Kollisionsregeln des Übereinkommens .....	208
III. Kritik und Tendenzen zur Konzentration der Deliktsstatute .....	209
D. Internationales Luftverkehrsrecht .....	211
I. Bedeutung und gesetzliche Regelungen der internationalen Luftverkehrshaftung .....	211
II. Haftungsregime des Montrealer Übereinkommens .....	213
III. Tendenzen zur Konzentration der Deliktsstatute .....	214
E. Internationales Wettbewerbsrecht .....	214
I. Wettbewerbsdelikte als Massenschäden .....	214
II. Europarechtliche Sonderregeln .....	214
1. E-Commerce-Richtlinie und Teledienstgesetz .....	215
a) Regelungsgegenstand .....	215
b) Diskussion um die kollisionsrechtliche Bedeutung von ECRL und TDG .....	215
c) Stellungnahme .....	217
2. Fernsehrichtlinie .....	218
F. Zusammenfassung der Ergebnisse .....	219
<b>Teil 7: Massenschäden unter Geltung der VO Rom II .....</b>	<b>221</b>
A. Rechtswahl .....	221
I. Nachträgliche Rechtswahl .....	221
1. Keine Rechtswahl bei Rechtsverletzung des geistigen Eigen- tums .....	221
2. Unzulässigkeit in anderen Sachbereichen .....	222
a) Amtshaftung .....	223
b) Grundstückimmissionen bzw. Umweltschädigungen .....	223
c) Wettbewerbsrecht .....	225
3. Nur einheitliche Ausübung der Rechtswahlbefugnis gegen- über allen Beteiligten? .....	225
II. Vorherige Rechtswahl .....	226
B. Recht des gemeinsamen gewöhnlichen Aufenthalts .....	226
C. Tatortanknüpfung .....	227
D. Die „offensichtlich engere Verbindung“ bei Massenschäden .....	228
E. Sonderanknüpfungen der Art. 4 ff. VOE Rom II .....	229
F. Ergebnis .....	231

G. Änderungsvorschlag aus dem Europäischen Parlament.....	231
I. Überblick über die Änderungsvorschläge .....	231
1. Regelungssystematik .....	231
2. Inhaltliche Änderungsvorschläge .....	232
II. Änderung der Grundtendenz des VOE Rom II.....	233
III. Stellungnahme .....	234
<b>Teil 8: Optimierungsansatz de lege ferenda.....</b>	<b>235</b>
A. Ausgangspunkt .....	235
B. Optimierungsvorschlag .....	236
I. Abstrakter Regelungsgehalt der vorgeschlagenen Kollisionsregel .....	236
1. Gesetzliche Schwerpunktlösung .....	236
2. Materielle Legitimation der ermittelten Rechtsordnung .....	237
3. Einheitlichkeit des Schadensereignisses als Begrenzung des Anwendungsbereichs .....	237
4. Die vorgeschlagene Kollisionsregelung im Zusammenhang mit Art. 40 Abs. 2 und Art. 41 EGBGB .....	238
II. Anwendungsbeispiele .....	238
<b>Teil 9: Schlußbetrachtung .....</b>	<b>241</b>